

Konzeption

Kindergarten Bruder Konrad



Stand: Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1. Informationen zu Träger	S. 1
1.1.1.1. Vorwort des Trägers	S. 2
1.2. Vorstellung der Einrichtung	
1.2.1.1. Räumlichkeiten	S. 3
1.2.1.2. Plätze	S. 4
1.2.1.3. Rahmenbedingungen	S. 5
1.2.1.4. Aufnahmekriterien	S. 5
1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S. 5
1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	S. 6
1.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	S. 7
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	
2.1. Bild vom Kind	S. 7
2.2. Rolle der Erzieher, pädagogische Haltung	S. 7
2.3. Bildungsverständnis	S. 8
2.4. Öffnung	S. 8
2.5. Partizipation	S. 9
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	
3.1. Übergänge / Eingewöhnung	S. 10
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	S. 11
3.3. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule Vorbereitung und Abschied	S. 11
4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1. Lernwerkstätten für Kinder	S. 11
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1. Projektarbeit	S. 17
5.2. Basiskompetenzen	S. 20
5.3. Themenbezogene Bildungsarbeit	S. 28

6. Vorkurs Deutsch	S. 36
7. Krippe	
7.1. Tagesablauf in der Krippe	S. 36
7.2. Krippenpädagogik	S. 39
8. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	
8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 42
8.2. Kooperation mit Fachdiensten	S. 43
9. Qualitätssicherung	
9.1. Beobachtungen und Dokumentationen	S. 43
9.2. Öffentlichkeitsarbeit	S. 45
9.3. Elternbefragung	S. 45
9.4. Weiterentwicklung unserer Einrichtung	S. 45
9.5. Fortbildungen	S. 46
9.6. Datenschutz	S. 46
9.7. Team	S. 46
9.8. Inklusion	S. 46
10. Quellenangaben	S. 47

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger

Träger unserer Einrichtung ist der

Orts-Caritas-Verband Hengersberg e.V.

Lindachweg 1

94491 Hengersberg

1. Vorsitzender: Wilhelm Lallinger

2. Vorsitzender: Pfarrer Pater Thomas Wagner

Geschäftsführer: Hermann Mayer

Anschrift der Einrichtung:

Kindergarten Bruder Konrad

Am Mühlfeld 6

94491 Hengersberg

Tel: 09901 / 3687

E-Mail: kiga-schwarzach@caritas-pa.de

Einrichtungsleitung: Hain Isabella

1.1.1 Vorwort Träger

***„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben!“ ...***

... hat bereits der weltberühmte Künstler Pablo Picasso erkannt – wünschen wir uns, dass dieser Wunsch für möglichst viele unserer Kinder in Erfüllung gehen kann!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern unserer Kinder,

die Einführung des „Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes – BayKiBiG -zum 01.08.2005 hat für alle Kindertageseinrichtungen im Rückblick von über 10 Jahren die Aufgabe mit sich gebracht, ihre vorhandene Konzeptionen als Grundlage der pädagogischen Arbeit zu analysieren und den gesetzlichen Vorgaben, aber auch den neuesten pädagogischen Erziehungszielen in einem dauernden und kontinuierlichen Prozess anzupassen!

Auch Leitung und alle MitarbeiterInnen des Caritas – Kindergartens Bruder Konrad haben sich für Ihre Einrichtung auf den folgenden Seiten dieser Aufgabe mit großem Engagement und Fachwissen gestellt und in der nachfolgenden aktualisierten Konzeption auch erfolgreich gelöst.

Auch die Besonderheiten einer Kindertageseinrichtung unter katholischer Trägerschaft sind vorbildlich integriert.

Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort, in dem sich das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Durch das Mitfeiern der Feste im Jahreskreis erfährt sich ihr Kind als Mitglied dieser Gemeinschaft.

Aber auch das vom Gesetzgeber geforderte ganzheitliche Erziehungskonzept, das jedem einzelnen Kind vielfältige und angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Fähigkeit zur Integration gewähren soll, wird uneingeschränkt erfüllt.

Jedes Kind wird ohne Bedingung akzeptiert

Der Kindergarten Bruder Konrad ist auch als kath. Tageseinrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und gewährt, aber erwartet auch, die gegenseitige Achtung anderer Glaubensrichtungen.

Liebe Eltern:

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern! Unsere MitarbeiterInnen ergänzen und unterstützen Sie, liebe Eltern, hierbei.

Nutzen Sie diese Kompetenz und fordern sie ein, bringen im partnerschaftlichen Austausch aber auch Ihre Anregungen und Vorschläge zum Wohle Ihrer Kinder ein!

Zum Schluss möchte ich noch einen unbekanntem Verfasser zitieren, der eine der wichtigsten Aufgaben von Eltern formuliert:

„Eine glückliche Kindheit= eines der schönsten Geschenke, die Eltern zu vergeben haben!“

In diesem Sinne, Ihr Hermann Mayer
Geschäftsführer
Orts-Caritas-Verband Hengersberg e.V.

1.2. Vorstellung der Einrichtung

1.2.1.1. Räumlichkeiten

Alle Räume befinden sich auf einer Ebene. Der Garten ist durch jeden Funktionsraum, sowie durch die Toiletten und die Krippe zu erreichen. Im Mittelpunkt steht die Halle bzw. das Atrium. Dies bietet viel Platz für das Spiel der Kinder und beinhaltet verschiedene Bereiche, die wie folgt aufgeteilt sind:

- Empfangsbereich
- Garderoben
- komplette Rollenspielbereich mit Entspannungsmöglichkeit
- Verkleidungsecke
- Portfolioecke --> Dort können die Kinder jederzeit ihre Portfoliomappen betrachten sowie weiterführen und oder ergänzen
- Bilderbuchecke
- kleine Elternecke mit ausgestatteter Chronik

Lernwerkstätten/Funktionsräume:

- Bauraum mit angrenzendem Werkraum
- Atelier mit Materialzimmer
- Turnraum mit Materialraum
- Restaurant mit Trinkstation, Küche und großem Aufbewahrungsraum
- 1 Raum zum Zurückziehen, für separaten Morgenkreis sowie separate Geburtstagsfeiern, zum Projekttreffen sowie nachmittags für Teamsitzungen und teilweise für Ergotherapie oder Logopädie, dort befindet sich auch die Bibliothek sowie die Musikinstrumente

Hygiene:

- 2 Bäder mit je 2 Kindertoiletten und 2 Waschbecken auf Höhe der Kinder
- davon ist 1 Bad mit Dusche ausgestattet

Krippe:

- Garderobe
- eigenen Zugang zum Garten, eigener Gartenbereich
- Gruppenraum mit verschiedenen Lern- und Spielmöglichkeiten, ausgerichtet auf U3
- Schlafraum
- Rollenspielbereich
- Galerie mit Entspannungsmöglichkeit, sowie der Bilderbuchecke
- Brotzeittisch für das gemeinsame Essen mit Trinkstation

Wasch- und Wickelbereich:

- Wickeltisch mit Treppenaufgang für die Kinder
- Waschbecken ausgerichtet auf die Höhe der Kinder
- Toiletten ausgerichtet auf die Größe der Kinder
- Jedes Kind besitzt eine eigene Schublade für die persönlichen Wickelutensilien
- Wechselwäsche

Verwaltung:

- Büro

Garten Kindergarten:

ausreichend Platz für Spiel und Bewegung durch:

- große Rasenfläche
- Sandkasten mit Rutsche, Sonnenschutz und Materialhaus
- Pavillon mit Wasseranlage
- Nestschaukel
- 2 Schaukeln mit Fallschutz
- Kletteranlage mit Rutsche und Sitzmöglichkeit
- Kletteranlage mit Fallschutz im oberen Bereich des Gartens
- Spielhaus
- Fahrzeuge
- Bänke
- verschiedene Wippen in verschiedenen Größen

Garten Krippenbereich:

- Fahrzeuge
- Kletteranlage mit Rutsche und Sitzmöglichkeit (U3)
- Sandkasten mit Sonnenschutz
- Spielhaus

1.2.1.2. Art der Plätze

Im Kindergarten, welcher Platz für 50 Kinder bietet, werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. In den verschiedenen Funktionsräumen bzw. Lernwerkstätten befinden sich Fach- oder Ergänzungskräfte, die den Kindern als Bezugsperson sowie Ansprechpartner zur Seite stehen. Unsere Krippe bietet Platz für 12 Kinder. Dort betreuen wir Kinder im Alter von einem bis drei Jahre.

1.2.1.3. Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten:

Als Familienergänzende Einrichtung orientieren sich unsere Öffnungszeiten nach dem Bedarf der Eltern, dieser wird regelmäßig abgefragt. Unsere Einrichtung ist Montag - Freitag von 07:00 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet. (Stand ab September 2020)

Hier zu beachten ist, dass es im Kindergarten eine Mindestbuchungszeit von 25 Stunden gibt, und in der Krippe eine Mindestbuchungszeit von 15 Stunden an drei zusammenhängende Tage. Dies ist auch in unserer Einrichtungsordnung festgehalten.

Schließzeiten:

Unsere Einrichtung hat 30 Schließtage. Diese Schließtage sind von Januar bis Dezember geplant und werden durch das Personal, den Träger sowie dem Elternbeirat in einer Schließtageregelung festgehalten.

Die Schließtage werden auf die Ferien gelegt.

Zu den 30 Schließtagen können zusätzlich fünf Tage für Teamfortbildungen genommen werden, an diesen Tagen ist dann die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Die Regelung wird zeitnah Anfang des Jahres an die Eltern ausgegeben.

1.2.1.4. Aufnahmekriterien

Für die Aufnahme gelten durch den Caritasverband folgende Kriterien:

- Erziehungsberechtigte(r) ist alleinerziehend und berufstätig
- Vater und Mutter sind berufstätig
- Alter des Kindes zwischen drei bis sechs im Kindergarten
- Von einem bis zu drei Jahren in der Kinderkrippe
- Kinder aus eigener Gemeinde

1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung befindet sich im Ortsteil Schwarzach, dieser gehört zur Marktgemeinde Hengersberg. Die Marktgemeinde hat ca. 8000 Einwohner. In vielen unseren Familien sind beide Elternteile in der nahen gelegenen Stadt berufstätig oder gar selbstständig und dadurch schon auf eine Betreuung ab dem Krippenalter angewiesen. In der näheren Umgebung befinden sich Wälder, Wiesen oder Bauernhöfe, die für Ausflüge genutzt werden können.

1.4. Unsere rechtlichen Aufträge

"Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Stärken und Fähigkeiten sollen in ihrer Entwicklung voll zur Entfaltung gebracht werden. Des Weiteren haben die Kinder ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen ihnen betreffenden Entscheidungen!"

Das bayrische Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKibig) mit Ausführungsverordnung (AVBayKibig) und der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bildungsleitlinien (BayBL) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte und in der Kinderkrippe gestaltet.

Ebenso verpflichten sich Kindertagesstätten, Kindern beste Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten angepasst an die Entwicklung zu gewährleisten, ihre Entwicklung einzuschätzen und diese bestmöglich zu unterstützen und gegebenenfalls bei Entwicklungsrisiken entgegenzuwirken. Dies ist durch ausreichendes und qualifizierendes Personal sicherzustellen.

(Art 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung)

Nach dem Schutzauftrag §1 Abs. 3 Nr. 3 SGB, ist es Aufgabe der Kinder und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie durch Vernachlässigung oder Missbrauch der elterlichen Rechte, in ihrer Entwicklung einen Schaden erleiden. § 8 a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter und betont die eigene Verantwortung der freien Träger und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Die Einrichtung unterzieht sich dafür einer Belehrung, die durch den Träger und das zuständige Amt für Jugend und Familie festgelegt wird. Dies bestimmt die Vorgehensweise einer Meldung.

Dabei werden zuerst die Anhaltspunkte an die Leitung weitergegeben. Sollte die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunktes für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden, ist die Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft formell vorzunehmen. Dabei sollten die Erziehungsberechtigten und das Kind miteinbezogen werden, solange dadurch der Schutz des Kindes nicht gefährdet ist. Danach können Jugendhilfeleistungen oder andere Hilfen, wie z.B. Gesundheitshilfe in Anspruch genommen werden, um die Gefährdung einzuschätzen bzw. abzuwenden. Sollten auch diese Hilfen nicht ausreichen, oder die Beteiligten nicht in der Lage oder bereit sein, sie in Anspruch zu nehmen oder eine Gefährdungseinschätzung nicht verlässlich durchgeführt werden kann, unterrichtet der Träger das zuständige Jugendamt. Diese Meldung beinhaltet verschiedene vereinbarte Aspekte, die dem Jugendamt vorlegen müssen.

Hierbei sind die Fachkräfte verpflichtet, die Wahrnehmungen schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren.

Hierzu gehört, dass der Träger verantwortlich ist, dass im Falle des Bekanntwerdens eindeutiger Kennzeichen für eine Gefährdung, eine Gefährdungseinschätzung durch seine Fachkräfte vorgenommen wird. Dies ist im *BayKiBiG Art. 9a* Kinderschutz verankert.

"Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern."

1.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsmaßnahmen

Grundlage und Orientierung für das pädagogische Handeln bzw. Arbeiten, ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Der BEP ist ein Orientierungsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen, die Kinder bis zur Einschulung betreuen. Zielsetzung ist es, dem Träger und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen zu geben, um Erziehungsziele bestmöglich umsetzen zu können.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine besondere individuelle Persönlichkeit, die bereits als Kleinkind schon über Grundfähigkeiten verfügen, um Denkprozesse zu entwickeln. Von Geburt an gestalten Kinder ihre Entwicklung und Bildung aktiv mit und sind motiviert etwas zu lernen. Dazu benötigt das Kind Raum und Zeit, um sich kreativ und eigenständig entfalten zu können. Durch verschiedene Funktionsräume und Spielmaterial, welches den Kindern jederzeit zur Verfügung steht bzw. welche jederzeit geöffnet sind, haben die Kinder die Möglichkeit, ihren individuellen Bedürfnissen, ihrer Neugierde und Interessen nachzugehen. Als Forscher und Entdecker trägt jedes einzelne Kind zum pädagogischen Ablauf bei, in dem die Kinder ihre Ideen in Kinderkonferenzen im Alltag sowie in den Projekten mit einbringen. So entstehen wertvolle Ideen und Anregungen, die die pädagogische Arbeit bereichern. Jedes Kind soll und darf sein eigenes Entwicklungstempo bestimmen, wofür ihm genügend Freiraum geboten wird.

2.2 Rolle der Erzieher, pädagogische Haltung

Bei unserer pädagogischen Arbeit ist die Vorbildfunktion und die wertschätzende Haltung jedem Kind gegenüber ein grundlegender Baustein. Des Weiteren sehen wir uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen dem Kind auf Augenhöhe. Wir gehen auf das Kind zu und nehmen es individuell wahr. Die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist von Respekt und Verständnis gekennzeichnet. Außerdem wollen wir den Kindern in einer wertschätzenden Weise

als Bezugspersonen Orientierung geben. Im ständigen Austausch untereinander und bei regelmäßigen Teambesprechungen wollen wir stets den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Durch aufmerksame Beobachtungen im Kindergartenalltag werden Themen der Kinder aufgegriffen und individuell behandelt. Ziel ist es, die Selbstbestimmung der Kinder zu stärken und die Teilhabe der Kinder im Mittelpunkt zu sehen. Denn jede Idee und Anregung dient als Bereicherung, Bildungsprozesse der Kinder zu begleiten. Dies setzt eine offene und flexible Haltung voraus.

2.3 Bildungsverständnis

Unter Bildung versteht man den lebenslangen und selbsttätigen Prozess zum Allgemeinwissen. Die Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen stehen im Mittelpunkt, da sie dem Kind ein „inneres Gerüst“ von Sicherheit und Orientierung geben.

„Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können...“ (BEP).

Bildung ist viel mehr als nur angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. In unserer Einrichtung wird darauf geachtet, dass Bildung als ganzheitliches Lernen erlebt werden kann. Dies bedeutet, dass Kinder ihr Wissen hauptsächlich durch eigene Handlungen erschaffen. Solche Bildungsprozesse setzen jedoch verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder sowie Erwachsene aktiv beteiligen. Somit spielt auch die Erziehung bei dem Thema „Bildung“ eine entscheidende Rolle. „Erziehung“ meint die Unterstützung, Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse. In direkter und indirekter Weise tragen wir als Bezugspersonen zur Bildung der Kinder bei. Auf indirekte Weise als ständiges Vorbild und auf direkte Weise durch Vormachen und Wissensvermittlung.

2.4 Öffnung

Die "Öffnung" unseres Hauses soll dazu beitragen, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern.

Aber die Öffnung soll auch dazu führen, dass sich die pädagogische Arbeit der Erzieher/innen selbst öffnet. Das pädagogische Selbstverständnis ändert sich dem Konzept zufolge durch die Öffnung nach außen und die dadurch entstehende Transparenz des Erziehungsprozesses.

Die Kinder sind derzeit noch in jeweilige Gruppen eingeteilt. Dies wird symbolisch dargestellt und dient zur Orientierung.

Am Morgen werden die Kinder in der Halle vom Frühdienst entgegengenommen. Die Anwesenheit der Kinder wird am Empfang dokumentiert. Ab der Öffnung der Einrichtung sind auch die jeweiligen Funktionsräume für die Kinder zugänglich, diese

sind jeweils einer Kinderpflegerin oder einer Erzieherin zugeteilt, welche als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Den ganzen Tag über entscheiden die Kinder, wo sie sich aufhalten. Den Kindern stehen alle Türen offen, und es kann das ganze Haus bespielt werden.

Das Personal setzt sich in ihrem Bereich für Anliegen und Bedürfnisse der Kinder ein, und setzt diese gemeinsam mit den Kindern um.

Die Krippenkinder werden in der Krippengruppe entgegengenommen, dies dient für sie als festes Ritual. Wenn alle Kinder in der Krippe angekommen sind, können sie selbst entscheiden in welchen der Funktionsräume sie sich begeben möchten, jedoch haben sie auch vorher die Möglichkeit, in den Kindergarten zu gehen, dies wird individuell mit dem Krippenpersonal entschieden und die Kinder werden auch vom Krippenpersonal begleitet. Die Öffnung bedeutet, dass die Kinder ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können, wann sie es wollen und brauchen, dafür stehen ihnen die verschiedenen Lernwerkstätten zur Verfügung. Offen heißt aber auch, dass die Kinder für ein gutes Zusammenleben Regeln entwickeln haben, die den Alltag bestimmen und so Rahmenbedingungen schaffen. Ebenso heißt dies auch, dass sich die Kinder in Kleingruppen zurückziehen können und sich im Spiel entfalten können.

2.5 Partizipation

Kinder haben das Recht, dass sie sich an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligen. Wir als Team verstehen Partizipation als Entwicklungsprozess.

Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass Kinder sich am Tagesablauf und bei der Gestaltung von Projekten oder alltäglichen Situationen beteiligen können und auch wollen. Dafür werden Ideen, Anregungen, Kritik oder auch Wünsche der Kinder aufgenommen, besprochen und umgesetzt. So ermöglichen wir den Kindern in unserer Einrichtung, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten.

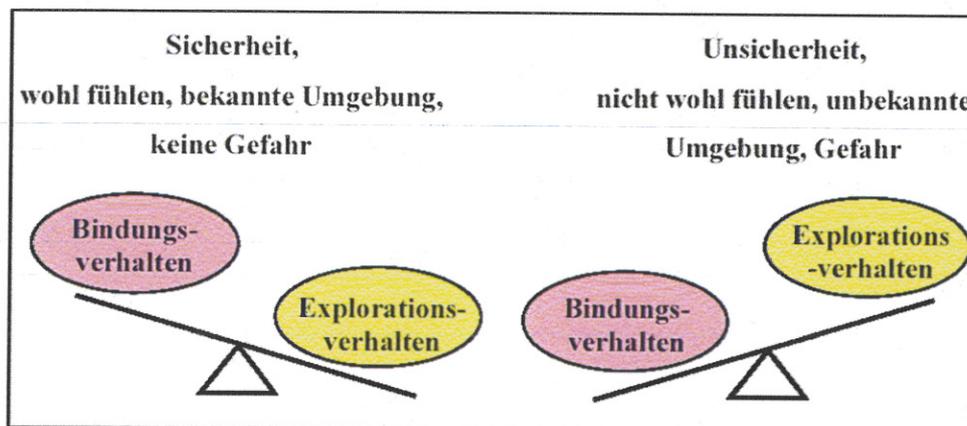
Es finden immer wieder Kinderkonferenzen statt, hier werden verschiedene Themen besprochen, für die aktuell ein bestimmtes Interesse vorhanden ist. So entstehen bestimmte Projekte, in denen die Kinder frei mitwirken können. Gemeinsam werden Regeln festgelegt, die jedem Kind gerecht werden bzw. dem Alter und der Entwicklung entsprechen.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Die Eingewöhnung ist der Grundbaustein für die Zeit im Kindergarten und Kinderkrippe. In dieser Zeit erleben die meisten eine erste Trennung von der Familie und ihrer gewohnten Umgebung. Nach Eintritt steht der Bindungsaufbau des Kindes zur Bezugserzieherin im Vordergrund. Nur wenn eine vertraute Beziehung aufgebaut wird, kann das Kind in ein Explorationsverhalten (Erkundungsverhalten) gelangen und sich dadurch weiterentwickeln. Dies bedarf Zeit und Raum für das Kind, für die Eltern sowie der Erzieherin. In unserer Einrichtung werden vor der Eingewöhnung mit den einzelnen Eltern Gespräche geführt, in dem sich über die Vorlieben, Interessen und Ängste der Kinder ausgetauscht wird, dies dient ebenso als erster offener und ehrlicher Dialog mit den Eltern, welcher als Türöffner für eine gelungene Partnerschaft dienen kann. Ebenso findet ein Elternabend statt, in dem die Eltern über die Bedeutung und Relevanz der Eingewöhnung aufgeklärt werden.



Umsetzung in unserer Einrichtung:

Um die Einrichtung kennen zu lernen, bieten wir Schnuppertage an, in denen die Kinder mit ihren Eltern einen Tag im Kindergarten erleben und beobachten können.

An den ersten Tagen der Eingewöhnung wird das Kind von einem Elternteil begleitet, die Elternbegleitung ist uns sehr wichtig und die Dauer der Begleitung bestimmt das Kind. Das Kind sucht sich in dieser Zeit die Bezugserzieherin selbst aus. Die erwählte Bezugserzieherin stellt sich in den Hintergrund bzw. beobachtet viel und gibt dem Kind Zeit sich zu orientieren.

Nach den Beobachtungen nähert sich die Bezugserzieherin dem Kind und versucht spielerisch den Kontakt zu intensivieren. Aber auch dies bedarf einer guten Einschätzung der Erzieherin und einem Blick fürs Kind.

Nach mehreren Tagen / Wochen wird dieser Kontakt immer intensiver und es ist eine erste Trennung möglich. Dafür sollte sich das Kind bereits von der Erzieherin trösten lassen wollen und schon Kontakt zu anderen Kindern haben. In unserer Einrichtung beginnen die Trennungen bei ein paar Minuten und werden je nach Verlauf verlängert.

Wichtig ist dabei, auf das Tempo der Kinder zu achten und sich danach zu richten. Das heißt, die Dauer der Eingewöhnung ist individuell auf jedes Kind ausgerichtet. Die Einrichtung arbeitet hier nach keinem speziellen Konzept, sondern richtet die Eingewöhnung individuell nach jedem Kind.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder:

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten:

Den Krippenkindern wird in unserem Haus die Möglichkeit geboten, sich frei im Haus zu bewegen, soweit sie können und wollen. So haben die Kinder die Möglichkeit auch anderes Pädagogisches Personal bereits vor dem Wechsel in den Kindergarten kennenzulernen und eine Beziehung aufzubauen. Durch das teiloffene Konzept in unserer Einrichtung steht das Personal im engen Austausch zwischen Kinderkrippe und Kindergarten.

Die älteren Krippenkinder oder auch Geschwisterkinder sind somit auch schon an den Alltag des Kindergartens gewöhnt und haben bereits Erfahrungen sammeln können. Die Bezugserzieherin aus der Kinderkrippe begleitet das wechselnde Kind und beobachtet, zu welcher Bezugserzieherin aus dem Kindergarten es engeren Kontakt hat. Das Kind wählt seine neue Bezugserzieherin für den Kindergarten selbst aus und baut zu dieser eine neue Bindung auf. Auch hier bestimmt das Kind sein eigenes Tempo und es wird bedürfnisorientiert und individuell gehandelt.

Die Krippenerzieherin zieht sich nach und nach immer mehr zurück, soweit das Kind dies zulässt. Den neuen Garderobenplatz kann sich das jeweilige Kind selbst aussuchen und umräumen.

3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Ein besonderes Ziel beim Übergang in die Grundschule ist, dass die Kinder aufgrund ihrer Erfahrungen und Kompetenzerwerb, den Übergang mit Zuversicht, Stolz und Gelassenheit erwarten. Im Grunde sind Kinder hoch motiviert, sich auf das neue Erfahrungsfeld Schule einzulassen. Dennoch besteht bei dem Thema Schuleintritt eine gewisse Unsicherheit seitens der Kinder oder zum Teil auch bei den Eltern. Wir als Kindergarten sind bemüht, Unsicherheiten entgegenzuwirken. Wir unterstützen

alle Beteiligten in kooperativer Weise, um den Übergang bestmöglich zu bewältigen. Wir sind im ständigen Kontakt mit der Grundschule und bereiten den Übergang gemeinsam vor:

- Besuch von mehreren Unterrichtseinheiten, um das Schulleben kennenzulernen
- Teilnahme an der Pause in der Schule
- Schulkinder besuchen den Kindergarten
- Elternabende in Schule und Kindergarten

Am Ende eines jeden Kindergartenjahres wird ein besonderer Tag gestaltet, der speziell für die Schulanfänger ausgerichtet wird. Es werden im Vorfeld die Interessen und Ideen besprochen oder durch intensive Beobachtungen ein Thema erstellt (z.B. Piratenfest, Schnitzeljagd,).

Jedes Jahr findet ebenso ein Abschlussgottesdienst statt, der von den Schulanfängern gestaltet wird. Dort werden sie unter anderem vom Kindergartenpersonal sowie vom Elternbeirat würdig verabschiedet.

4.Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Lernwerkstätten für Kinder

In unserem Haus profitieren die Kinder von Freiräumen, sogenannten Lernwerkstätten. Innerhalb derer können sie selbstbestimmt ihrem Spiel-, Bewegungs-, Kreativ- und Bauinteresse nachgehen. Sie entscheiden dabei selbst, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen. Sie werden dabei individuell von der jeweiligen Erzieherin unterstützt. Deshalb sind alle Räume und Angebote für alle Kinder offen. Die Räume sind anregend, auffordernd und selbständig nutzbar gestaltet, so dass diese für die Kinder, Kreativität und vielfältige Sinneserfahrung zulässt. Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern nach ihren Wünschen und Interessen eingeräumt bzw. immer wieder auf ihre Bedürfnisse angepasst.

Restaurant:

Die Kinder haben von Geburt an ein natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl und dadurch die Möglichkeit des zeitlich freien Wählens, das heißt das Restaurant ist jederzeit zugänglich und geöffnet. Wir unterstützen die Kinder auf dieses Gefühl zu achten. Eine ruhige Atmosphäre, gemütliche Esskultur, sowie das sitzen bleiben während der Mahlzeit und das Benutzen von Porzellangeschirr gehören dazu, ebenso das Aufräumen und sauber machen nach der Brotzeit.



Bauzimmer:

Seit Jahrhunderten gehören Bausteine zu den besten Lernmaterialien für Kinder, wegen der vielfältigen Formen, Farben und Materialien (Legos, Holzklötze, Steckspiele usw.). Sie machen dadurch Erfahrungen mit Konstruieren und Bauen.

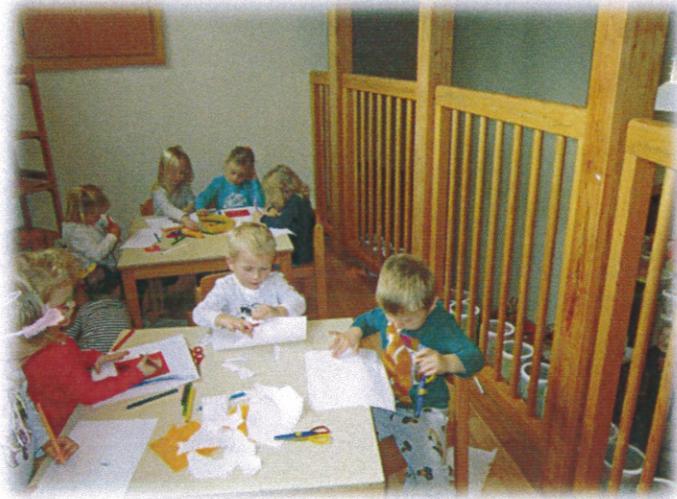
Die Kinder entwickeln mit den Baumaterialien ein Bewusstsein für räumliches Denken, Wahrnehmung, sowie ein Verständnis für Größenverhältnisse. Sie lernen nach Größe, Form, Farbe, Gewicht zu sortieren und ein Gleichgewicht herzustellen, sowie Bauwerke zu stabilisieren. Ihr Erinnerungsvermögen wird geschult, wenn es darum geht, etwas zu errichten oder nachzubauen und fördern ihre Feinmotorik und Sinne.



Atelier:

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit ihre kreativen Fantasien und Bedürfnisse auszuleben. Dabei kommt es nicht nur auf die Feinmotorik an. Es werden auch verschiedene Sinne angesprochen. Durch die unterschiedlichen Möglichkeiten machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Materialien, Farben unterschiedlichen Farbstiften, Wasserfarben, Prickeln, Falten, Kleben u.v.m.

Eine wichtige Rolle ist dabei das Denken, Sprechen, die Wahrnehmung und die Kreativität. Dabei sind die Materialien für Kinder immer zugänglich, wichtig dabei ist, dass die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit den Materialien erlernen.



Bewegungsraum:

Kinder haben den natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Die Kinder können selbstständig Erfahrungen sammeln und mit den vorhandenen Materialien, wie z.B. Bälle, Ringe, Reifen, Seile, Langbänke und Klettergerüst experimentieren. Hier wird die Motorik, die Kreativität, die Sprache und das Sozialverhalten gefördert.

Lernen und Begreifen im Kindesalter ist vor allem Lernen über Wahrnehmen und Bewegung. Die Kinder haben in unserem Bewegungsraum täglich die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen mit Hilfe unterschiedlicher Geräte (z. B. Weichbodenmatte, Sprossenwand, Bälle etc.) zu machen. Wir ermöglichen den Kindern, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und ihre körperlichen Grenzen zu erfahren und darüber hinaus zu wachsen. Ebenso können Kinder hier ihre Gefühle freie Lauf lassen und verarbeiten.



Werkzimmer:

Das Werkzimmer verfügt über zwei Werkbänke und mehrere Werkzeugkästen. Hier können die Kinder Erfahrungen mit Holz, Elektrogeräten, Werkzeugen und anderen verschiedenen Materialien sammeln. Hierbei ist es wichtig, dass sie den Umgang erlernen, sowie die Handhabung. Untereinander lernen die Kinder in erster Linie voneinander, sie lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig zu unterstützen. Wenn Kinder sägen, schmirgeln, kleben und das Holz bemalen, entwickeln sie ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten, verbessern ihr Koordinationsvermögen und ihre Ausdauer bei der Anfertigung von Objekten. Darüber hinaus erlernen die Kinder, ihre Vorstellung umzusetzen und lernen die physikalischen Gegebenheiten kennen. Der Werkraum wurde durch ein Projekt von den Kindern selbst gestaltet. Auch die Regeln hierfür wurden in einer Kinderkonferenz gemeinsam besprochen. Im Werkraum werden die Kinder immer von einem Personal begleitet.



Rollenspielbereich:

„Ich bin schon groß!“ Ein Satz, der Bedeutung hat.

Kinder nehmen ihr Lebensumfeld wahr, unterscheiden zwischen „Großen“ und „Kleinen“ und sind lieber groß, da dies mit mehr Freiheit und Entscheidungskompetenz verbunden ist. Durch die spielerischen Erfahrungen in dem das Kind in andere Rollen schlüpft, lernt es seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und diese im Spiel so einzusetzen, dass Erlebtes nachgespielt und verarbeitet werden kann. Dies ist wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

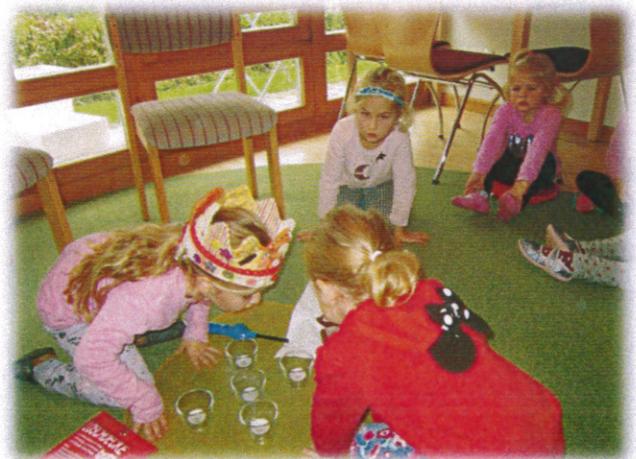
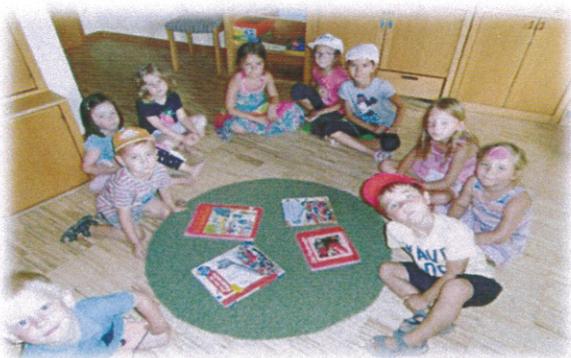
Die Spielbereiche werden untereinander verknüpft, Gespräche steuern das Spiel und ganz nebenbei wird das Interesse der Kinder an Sprache und der Sprachentwicklung, ihrer Mimik und Gestik angeregt und trainiert.



Bärchenzimmer:

Das Bärchenzimmer ist unser Projektzimmer. Hier finden Morgenkreis, Projekte, Kinderkonferenzen und Geburtstage statt. Außerdem können die Kinder den Raum zur freien Verfügung nutzen, da sich dort Instrumente und Bücher befinden.

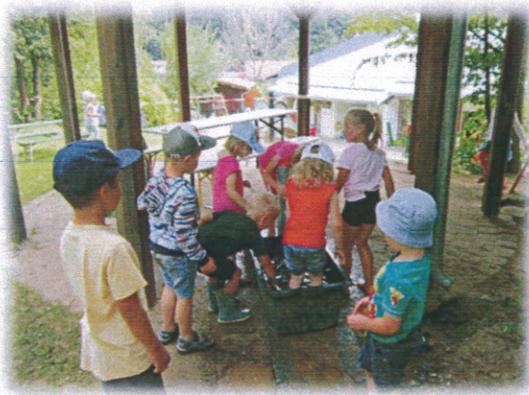
Für die Kinder fördert das die Sprache, das Mitspracherecht, die Gruppenzugehörigkeit, die Partizipation und das Autonomieerleben.



Garten:

Unser Garten bietet vielfältige Anregungen dem Bewegungsdrang der einzelnen Kinder entgegenzukommen. Das Angebot wird durch den großen Sandkasten mit Wasserlauf, mehreren Rutschen, Schaukel, Nestschaukel, Klettergerüst, sowie unterschiedliche Fahrzeuge wie Roller, Dreirad, Traktor usw. ergänzt.

Die Eigenfähigkeit, Wahrnehmungsfähigkeit, Selbstständigkeit und die Rücksichtnahme werden unterstützt und gefördert. Der Garten ist für die Kinder immer geöffnet, dafür haben die Kinder ausreichende Kleidung für jedes Wetter in der Einrichtung.



5.Kompetenzstärken der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche

5.1.Projektarbeit

Was ist Projektarbeit?

Das Wort **Projekt**, stammt aus dem lateinischen (projicere) und bedeutet etwas durchdringen, vorrauswerfen, planen, sich etwas vornehmen. Der Projektgedanke „Lernen durch Tun“ ist keine Erfindung der modernen Pädagogik, ihre Wurzeln reichen bis ins 17Jhd. zurück.

Als „Projekt“ wird ein themenbezogener, handwerklich orientierter Lebensprozess bezeichnet, bei dem die Kinder durchgehend ihre Arbeit selbständig ausführen. Die Projektmethode gilt als „lernende Betätigung, die bildend wirkt.“

Warum bieten wir Projekte an?

Durch die Projektarbeit ist gewährleistet, dass wir über einen längeren Zeitraum intensiv an einem Thema arbeiten können. Dabei werden die Themen, die Interessen

und Fragen der Kinder aufgegriffen. Die Kinder planen ihr Projekt gemeinsam mit der zuständigen Fachkraft. Gedanken, Erklärungen und Kenntnisse der Kinder werden schriftlich festgehalten und ausgewertet. Die Projektgruppe nähert sich dem Thema von verschiedenen Seiten und stellt Zusammenhänge her, dabei werden möglichst alle Sinne angesprochen.

Es entstehen individuelle Wege und Lösungen. Das Arbeiten in altersgemischten Kleingruppen fördert die Kooperation der Kinder untereinander. Die Gruppe für das Projekt gestaltet sich je nach Interessen der Kinder.

Voraussetzung für ein Projekt:

Die Kinder werden intensiv im Spiel, alleine oder in Spielgruppen beobachtet, bzw. häufig gestellte Fragen werden aufgegriffen. Ebenso können Themen, die bereits länger im Mittelpunkt stehen der Anfang für ein Projekt sein.

Es gibt eine offene und flexible Planung, die sich ausschließlich nach den Interessen und Wünschen der Kinder richtet. Dabei ist die regelmäßige Reflexion und Auswertung besonders hilfreich. Die Ziele des Projekts stellen die Kinder selbst, indem sie beim 1. Projekttreffen darstellen, was genau sie interessiert bzw. sie wissen möchten. In diesem Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt.

Wie läuft ein Projekt:



Es gibt keine Vorgabe oder ein Muster wie ein Projekt verläuft oder wie lange ein Projekt dauert. Das Erleben mit allen Sinnen steht hier im Vordergrund!

Projektziele und – Merkmale:

- sich intensiv mit Themen auseinandersetzen und genauer hinsehen
- ganzheitliches Lernen, mit allen Sinnen etwas erleben
- Ausdauer und Motivation
- Erlernen, wie man sich Wissen aneignet und woher man Informationen bekommt
- soziales Miteinander
- Wertschätzung

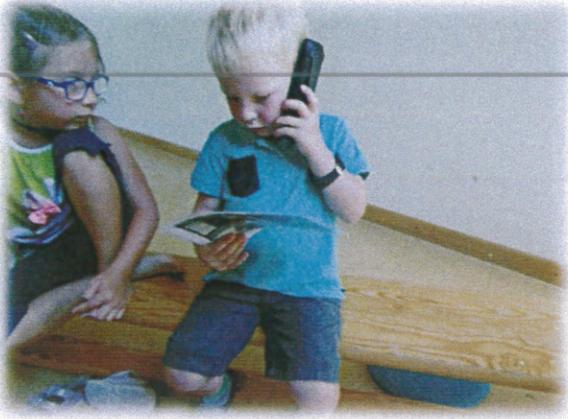
Projektmerkmale:

- Situationsbezug
- Orientierung an den Interessen der Beteiligten
- Verlauf oder Ende richtet sich nach dem Interesse der Kinder
- Ein Projekt bzw. Thema kann immer wieder aufgegriffen werden
- flexibel Planung und offener Verlauf bieten immer wieder Platz für Neues
- Stärkung der Gruppengemeinschaft

In Projekten wird ein Thema von mehreren Seiten betrachtet und die Kinder können sich intensiv mit dem Bereich beschäftigen, der sie besonders interessiert.

Dies ist ein optimaler Weg, neue Informationen im Zusammenhang mit vorhandenem Wissen abzuspeichern.

Eltern, Großeltern oder andere Experten können in Projekte mit eingebunden werden. Sie können als Fachmann/Frau, Fragen der Kinder beantworten, bestimmte Techniken zeigen und vieles mehr. Aus der Projektarbeit ergeben sich lehrreiche Prozesse, ganz nach dem Motto: **„DER WEG IST DAS ZIEL!!!“**



5.2 Basiskompetenzen:

Basiskompetenzen sind die Fähigkeiten, die jedes Kind in die Lage bringen, mit seiner Umwelt in Kontakt zu gehen und ein lebenslanges Lernen ermöglichen. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist das leitende Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Die Basiskompetenzen teilen sich in fünf wesentliche Schwerpunkte auf.

(Motivationale-, Kognitive-, Physische-, Lernmethodische-, Soziale-, Orientierungskompetenz).

5.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl:

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich Kinder angenommen und geliebt fühlen. Unsere Aufgabe ist es „die Kinder da abzuholen, wo sie stehen“ und für sie Gelegenheiten zu schaffen bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten und Leistungen, Kultur und Herkunft sein können. Dafür halten wir gemeinsam mit den Kindern ihre Lern- und Entwicklungsschritte im Portfolioordner fest, so können die Kinder ihre positiven Entwicklungsschritte immer wieder reflektieren.

Positive Selbstkonzepte:

Damit die Kinder ein positives Selbstkonzept bekommen, geben wir ihnen positive Rückmeldung und verbalisieren gemeinsam mit ihnen ihre Gefühle, z.B. im freiwilligen Morgentreff, bei Kinderkonferenzen, in Projekten oder auch in Einzelgesprächen.

Motivationale Kompetenzen

Wir fördern die motivationale Kompetenz der Kinder indem wir sie zum eigenständigen Handeln ermutigen. Unsere Aufgabe besteht darin zu beobachten wo jedes einzelne Kind steht und gemeinsam mit ihm neue Herausforderungen zu suchen.

Autonomieerleben:

Kinder wollen sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen sehen und selbstbestimmt handeln. Dazu gehört auch, Verantwortung über das Handeln zu übernehmen. Das Autonomieerleben unterstützen wir indem wir den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugehen, dafür bietet ihnen der offene Alltag und die offenen

Räume viel Raum, da sie selber entscheiden können, wo, mit wem und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen wollen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kompetenzerleben:

Kindern ist bewusst, welche Fähigkeiten sie haben und mitbringen. Unsere Aufgabe ist es, diese Fähigkeiten zu fördern und ihre Stärken zu stärken. Darüber hinaus können Kinder in diesen Fähigkeiten gefordert werden. Durch positive Rückmeldung und positive Erfahrungen werden sie sich ihrer eigenen Kompetenzen bewusst und suchen neue Herausforderungen.

Selbstwirksamkeit:

Da sich die Selbstwirksamkeit am besten aufgrund von Erfahrung ausbildet, bieten wir in unsere Einrichtung ein vielfältiges Angebot an Materialien und Aufgaben, die in ihrer Schwierigkeit individuell an unsere Kinder angepasst sind. So entwickeln unsere Kinder Selbstvertrauen, das sie nicht so leicht in schwierigen Situationen aufgeben, mutig und selbstbewusst auf Neues zuversichtlich zu gehen.

Selbstregulation:

Kinder sollen lernen, das eigene Verhalten selbst zu beobachten zu bewerten und zu regulieren. Darum ist es uns wichtig, die Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen des Kindes wahr- und ernst zu nehmen, das Verhalten der Kinder in verschiedenen Situationen mit ihnen zu reflektieren, Gefühle zu verbalisieren und den Kindern Wissen zu lassen, wo unsere Grenzen sind. Wenn die eigenen Grenzen erkennbar sind, können auch Grenzen anderer geachtet werden. Damit sich die Kinder regulieren können, bieten wir ihnen jederzeit die Möglichkeit sich zurück zu ziehen. Wir haben verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, wo sie entspannen können. Des Weiteren dient zur Regulierung der Turnraum oder Garten indem die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Auch die anderen Bereiche, wie das Atelier oder der Bauraum können dem Kind helfen sich zu regulieren. Dies entscheidet das eigenständig, da nur das Kind am Besten weiß, was es braucht.

Neugier und individuelle Interessen:

Kinder sind von Natur aus neugierig und wir wollen sie dabei unterstützen neues auszuprobieren und ihre Interessen zu erkennen und erkunden. Durch unsere unterschiedlichen Lernwerkstätten (Bauraum, Atelier Werksstatt, etc.) die wir immer

mit neuen und interessanten Materialien ausstatten wollen wird die Fantasie der Kinder angeregt.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung:

Differenzierte Wahrnehmung heißt, mit allen Sinnen (ganzheitlich) etwas zu erleben. Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Hierfür geben die Lernwerkstätten den Kindern die Möglichkeit, all ihre Sinne zu beanspruchen und einzusetzen. Diese Wahrnehmung fördert verschiedene Lernprozesse der Kinder, die sie in verschiedenen Lebenslagen einsetzen können. Bei Projekten, Angeboten unterstützen wir die Kinder durch Aufforderungen ihre Sinneswahrnehmungen zu beschreiben.

Denkfähigkeit:

Die Denkfähigkeit ist einem Entwicklungsprozess unterworfen. Das junge Kind denkt noch unlogisch und egozentrisch. Wir führen mit den Kindern Experimente durch. Dabei können sie lernen, diese zu erklären, Vermutungen anzustellen, Hypothesen aufzustellen. Wir unterstützen sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Die Denkaufgaben sind auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst.

Gedächtnis:

Ein Teil des Gedächtnisses der Kinder befindet sich noch in der Entwicklung. Dieses wird durch vielseitige Gelegenheiten zum Wiederholen von Gelernten angeregt und gefördert. Die Kinder erhalten Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Memory spielen, Geschichten nacherzählen, über Erlebnisse oder den Tagesablauf berichten, kleine Gedichte und Lieder lernen, die Inhalte von Gelerntem wiedergeben, bei Projekttreffen wird gelerntes wiederholt oder auch durch das Erzählen der Erlebnisse am Wochenende wird das Gedächtnis geschult.

Problemlösefähigkeit:

Dies ist die Fähigkeit, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten abzuwägen, zu entwickeln, zu entscheiden und umzusetzen. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder nicht indem sie ihnen die Probleme abnehmen, sondern die ermutigen Lösungen zu suchen und dabei entstehende

Fehler als wichtigen Schritt zur Problemlösung zu beachten. Die Fachkräfte treten mit den Kindern in einen Dialog. Sie können den Kindern kleine Impulse, die zur Lösung führen geben, ohne dabei eine komplette Lösung zu liefern, da diese selbst vom Kind kommen soll.

Kreativität und Fantasie:

Die Fantasie und Kreativität zeigen sich durch originellen Ausdruck im motorischen sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, diese in allen Bereichen auszuleben, wie z.B. beim Rollenspiel, im Atelier, bei der Bilderbuchbetrachtung oder das Erfinden von Reimen. Da die Räume und Materialien frei zur Verfügung stehen, haben sie die Möglichkeit ihre Fantasie und Kreativität frei zu entfalten.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:

Die Kinder sollen Verantwortung übernehmen für ihre Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, indem sie grundlegende Hygienemaßnahmen und gesunde Ernährung kennen lernen. Täglich wird im Restaurant frisches Obst und Gemüse den Kindern angeboten sowie gesunde Getränke. Das Personal agiert hier als Vorbild, sodass die Kinder die Verantwortung und Wertschätzung für gesunde Ernährung wie auch für Hygiene im Kindergartenalltag erleben.

Grob- und Feinmotorik:

Das heißt den Kindern die Möglichkeit zu bieten ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperlich fit zu werden, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zu trainieren. Wir unterstützen dies, indem die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben ihren Bedürfnissen in den verschiedenen Lernwerkstätten nachzukommen, da diese für die Kinder jederzeit zugänglich sind. Diese Motoriken werden im Alltag täglich untergebracht, z.B. beim Kneten, Malen, Bügelperlen aufstecken, im Garten, Werkraum etc. Hier wird die Grob- und Feinmotorik der Kinder täglich gefördert.

Fähigkeiten zur Regulierung von Körperlicher Anspannung:

Dies können sie durch ein von der Natur aus gegebenes Bedürfnis nach dem Gleichgewicht von geistiger und körperlicher Anstrengung und Ruhephasen. Um dieses Gleichgewicht zu erhalten, bieten wir den Kindern genügend Raum für die körperliche Anstrengung z. B. Turnraum, sowie auch einen Ort der Entspannung, wo sie sich zurückziehen können. Kinder lernen, dass nach solch einer körperlichen Anstrengung eine auch eine Entspannung folgt, um auch so gewissen Stress zu bewältigen können.

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:

Soziale und emotionale Kompetenzen sind für Kinder besonders wichtig, um soziale Beziehungen aufzubauen und diese positiv gestalten zu können. Daher legen wir Wert auf eine Umgebung der Sympathie, der Rücksichtnahme und des gegenseitigen Respekts, da die Beziehungen von diesen Merkmalen geprägt sind. Wir schaffen einen sicheren Rahmen, indem die Kinder selbstsicher untereinander Kontakt aufnehmen können bzw. aufeinander zugehen können. Dies gilt sowohl für die Beziehungen der Kinder untereinander als auch für die Beziehung zwischen uns Fachkräften und den Kindern. Auch hier agieren wir als Vorbildfunktion.

Empathie und Perspektivenübernahme:

Die Kompetenz sich in andere hineinversetzen zu können, ist die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivenübernahme. Dies erlernen die Kinder auf eine spielerische Weise. Hier dient der Rollenspielbereich als gute Möglichkeit. Hier können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, gesehenes Verhalten nachspielen und so einen kleinen Einblick auf die Beweggründe und Gefühle der übernommenen Rolle erhalten. Auch in Konfliktsituationen können die Kinder Empathie erleben und umsetzen, in dem das Personal mit den Kindern in einen Dialog geht, um die Bedürfnisse und Gefühle herauszufinden und dem gegenüber auch mitzuteilen. So können die Kinder Verständnis aufbauen.

Kommunikationsfähigkeit:

Diese Fähigkeit ist eine der wichtigsten Fähigkeiten für das gesellschaftliche Leben. Auch die Mimik, sowie Gestik gehört zur Kommunikation dazu.

Den Kindern werden viele Gelegenheiten geboten diese Fähigkeiten umzusetzen. Ob im Alltag, bei Diskussionen, in Einzelgesprächen oder in Gesprächen mit Erwachsenen. Dadurch lernen die Kinder Gesprächsregeln kennen, welche ihre Kommunikationsfähigkeit stärkt. Gerade in Projekten treten die Kinder in Kommunikation miteinander, diskutieren und besprechen ihre Ideen beim Planen ihrer Projekte. Hier lernen sie aufeinander acht zu geben, gegenseitig aussprechen zu lassen und zu zuhören. Wichtig ist auch, dass die Fachkräfte als Vorbildfunktion agieren, indem sie auf ihre eigene Kommunikation gegenüber andere achten.

Kooperationsfähigkeit:

Die Kinder lernen beim Planen und gemeinsamen Durchführen von Aktionen Teil einer Gruppe zu sein und sich in eine Gemeinschaft einzufinden. Gerade die Arbeit an Projekten bietet den Kindern diese Möglichkeit. Bei den Projekttreffen müssen die Kinder sich untereinander absprechen, um Ideen zu sammeln, Pläne zu entwickeln und gemeinsame Lösungswege zu finden. Und natürlich diese dann auch umzusetzen. Das Personal bietet den Kindern ebenfalls die Möglichkeit zu kooperieren, indem sie die Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen, wie z.B. bei ihrem Tagesablauf oder der Gestaltung der Räume.

Konfliktmanagement:

Gerade im Kleinkindalter treten zwischenmenschliche Konflikte gehäuft auf. Somit ist es das ideale Alter, Konfliktlöstechniken zu erlernen. Der richtige Umgang miteinander ist das wichtigste Instrument dafür.

Das Spielzeug oder der Spielort ist oft ein Grund das zwischen den Kindern ein Konflikt entsteht. Das Personal unterstützt die Kinder einen Weg zu finden, wie Streitigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten gelöst werden könnten. Dabei geben sie den Kindern nur Hilfestellung, treten mit ihnen in einen Dialog und erarbeiten Wege, wie beide Parteien ihre Ziele erreichen können. Wichtig dabei ist, dass nicht der komplette Lösungsweg den Kindern vorgegeben wird, so entwickeln sie selbstständig Ideen wie jeder seine Bedürfnisse befriedigen kann.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wertehaltung:

Als Grundlage dienen uns die christlichen Wertvorstellungen, wie zum Beispiel Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz, die wir den Kindern weitergeben möchten. Weiterhin ist es uns wichtig den Kindern die Kultur und Traditionen, in welcher sie leben, nahezubringen. Dies geschieht auch durch eine vorbildliche Haltung. Wichtig ist eine positive Vermittlung von Werten, dies geben wir den Kindern, indem wir einen liebevollen und ruhigen Umgang untereinander leben.

Moralische Urteilsbildung:

Auch wenn Kinder zwischen Gut und Böse unterscheiden können, wird das für sie nicht zwangsläufig zum Leitbild eigenen Handelns. Das Erziehungsmilieu kann die innere Bereitwilligkeit für moralisch bewusstes Verhalten fördern. Im Spiel entstehen oft Situationen, in denen unterschiedliche Vorstellungen über Herangehensweisen oder Regeln herrschen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit diese zu besprechen und gehen offen mit den Denkweisen und Vorstellungen der Kinder um.

Unvoreingenommenheit:

Unvoreingenommen zu sein und Toleranz gegenüber dem Fremden und Andersartigen zu üben - diese sozialen Fähigkeiten haben einen hohen Stellenwert in unserem Kindergarten. Doch tolerantes Handeln und Denken ohne Vorurteile ist nicht angeboren. Jeder hat das Recht anders zu sein. Die Kinder lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, auf andere Menschen zuzugehen gleich welcher Herkunft, Aussehen oder Behinderung. Jedes Kind hat ein Recht auf seine Individualität. Gleichzeitig soll das Kind andere Personen zu schätzen und zu respektieren lernen. Uns ist es wichtig, den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit den Spielmaterialien zu vermitteln.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:

Jedes Kind hat das Recht, als Individuum anerkannt zu werden. Aus diesem Grund begegnen wir jedem Kind mit bedingungsloser Akzeptanz und Respektierung. Gemeinsam Werte zu leben ist für Kinder einprägsamer und befriedigender als nur

darüber zu reden. Dafür bieten wir den Kindern die Möglichkeit in angemessenem Rahmen ihre Bedürfnisse voll auszuleben und sich zu entfalten. Diese Bedürfnisse sind Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Solidarität:

Durch das gemeinsame Erleben des Alltags geben wir den Kindern die Möglichkeit als Gruppe zusammenzuhalten, sich füreinander einzusetzen und somit das Prinzip der Solidarität kennen zu lernen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln:

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Zu dieser Verantwortung gehört auch, die Konsequenzen des eigenen Handelns zu tragen. Wir stehen den Kindern zu den Seiten, indem wir mit ihnen Gespräche über ihre Gefühle und das Ausleben bestimmter Gefühle sprechen und ihnen helfen ihr Verhalten zu kontrollieren.

Verantwortung anderer Menschen gegenüber:

Die Kinder bekommen in der Einrichtung die Möglichkeit sich für andere einzusetzen. Den größeren Kindern werden verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, sie setzen sich für die jüngeren ein und helfen ihnen bei verschiedenen Aufgaben im Alltag.

Verantwortung für Umwelt und Natur:

Das Bewusstsein für Umwelt und Natur wird bei uns in verschiedenen Bereichen gefördert. Wir benutzen im Atelier viel wertfreies Material, wie alte Becher, Zeitungen, Dosen, Papprollen, Korke etc., die wir von Eltern geschenkt bekommen oder selbst in der Einrichtung wiederverwerten. Die Kinder sehen, wie alte und gebrauchte Materialien genutzt werden können. Zudem werden die Abfälle im Kindergarten recycelt. Dadurch lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln in den Tagesablauf der Einrichtung jederzeit und vielfältig integrieren und einfügen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Akzeptieren von Gespräch und Abstimmungsregeln:

Da die Kinder immer Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben, sind Regeln bei Gesprächen sehr wichtig. Wir achten darauf, dass alle aussprechen können und der Beitrag des einzelnen einen wichtigen Stellenwert findet. In Projekttreffen oder in Kinderkonferenzen wird dies gefördert. Dabei geben die Fachkräfte Hilfestellung, die Einhaltung von Gesprächsregeln zu üben.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts:

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie anderen Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln. Kinder entwickeln diese Kompetenzen bei uns z.B. bei Kinderkonferenzen, Diskussionen oder Entscheidungen die sie und andere betreffen. Dafür geben wir den Kindern den nötigen Rahmen, um ihren Standpunkt im Alltag zu vertreten.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernkompetenz ist, die Fähigkeit zum erfolgreichen Lernhandeln und die Fähigkeit einen Lernleistung zu erbringen. Das Erbringen einer Lernleistung hängt jedoch nicht nur von Lernfähigkeiten ab, sondern auch von der Lernbereitschaft und der Lernmotivation. Wichtig ist, dass Kinder Lernprozesse bewusst erleben, selbst gestalten und reflektieren was sie wie und wann gelernt haben. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich Wissen anzueignen, z. B. durch verschiedene Materialien oder auch Medien. Ebenso unterstützen wir sie z.B. in Projekten sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und sich durch angeeignetes Wissen weiter zu entwickeln. Sie lernen selbstständig, wie sie sich am besten Wissen aneignen können, dafür geben wir ihnen genügen Raum und Zeit.

Resilienz

Das Immunsystem der Kinderseelen. Ein Repertoire an Eigenschaften und Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, sich aus eigener Kraft über Rückschläge und Herausforderungen hinwegzusetzen, für sich selbst einzustehen und zu wachsen, bildet die Grundlage der Resilienz.

Außerdem ist es die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Um dies zu stärken, stellen wir realistische angemessene Erwartungen, die es fordern aber nicht überfordern. Ebenso ermutigen wir das Kind positiv und konstruktiv zu denken, auch in schwierigen Situationen primär die Herausforderung und nicht die Belastung zu sehen. Dabei ist ein offener Dialog mit den Kindern wichtig, wo sie über ihre Gefühle und Ängste sprechen können.

5.3 Themenbezogene Bildungsarbeit:

Wertorientierung und Religiosität:

Die Botschaft des christlichen Glaubens, als frohe und lebensbejahende Religion zu vermitteln, soll in unserer Einrichtung das große christliche Ziel sein. Das Zusammenleben aller Menschen wird kindgerecht in den Alltag integriert, z.B. mit einem Gebt vor dem Mittagessen oder des Feierns verschiedener christlicher Feste (Weihnachten, Ostern). Um den Kindern wertbewusstes Verhalten aufzuzeigen übernehmen wir Fachkräfte eine wichtige Vorbildfunktion. Als kath. Einrichtung sind wir offen für Familien anderer Glaubensorientierung. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Gleichwohl geben wir

ihnen die Möglichkeit sich mit vorfindlichen Religionen auseinander zu setzen, Unterschiede zu erfahren und eine eigene vorurteilsfreie religiöse Identität zu bilden.

Im Mittelpunkt unserer Einrichtung steht die Vermittlung unterschiedlicher Wertigkeiten, vor allem die Wertschätzung.

Ziele:

- Den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen.
- Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glauben für sich selbst und andere Menschen in ihrem Lebensumfeld erwerben.
- Die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen.
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.



Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte:

Ein Kind lernt durch emotionale und soziale Kompetenzen, sich in eine Gruppe zu integrieren, sich mit anderen auseinanderzusetzen und auch Mitgefühl für andere zu zeigen. Unser Kindergarten bietet Kindern optimale Voraussetzungen dafür, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und konstruktives Konfliktverhalten einzuüben. Konflikte gehören zum Alltag. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark.

Ziele:

- Grenzen und Regeln achten
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Umgang mit eigenen und anderen Gefühlen und Stimmungen
- Hilfsbereitschaft und lernen mit anderen umzugehen und zusammenzuarbeiten

Außerdem legen wir den Kindern mit unserer eigenen Haltung wichtige Werte wie Integrität, Gleichwürdigkeit, Verantwortung, Respekt, Gegenseitige Anerkennung, Toleranz, Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Individualität vor.

Sprachliche Bildung und Literacy:

Von Geburt an ist jeder Mensch bemüht mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Zu Beginn mit Gestik, Mimik und Lauten. Diese entwickelt sich während der ganzen Kindheit bei allem was das Kind tut und in jeder Situation. Der Spracherwerb erfolgt jedoch nicht nur durch die Nachahmung, er ist auch gebunden an den Dialog, der persönlichen Beziehung sowie an dem Interesse und dem Sinnerebenen Handlungen.

Die Sprache kann sich demnach am besten in der Interaktion entwickeln, also dem Wechselgespräch mit anderen, zu denen das Kind eine persönliche Beziehung hat und aufgrund dessen versucht die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Durch Projektarbeit, der Verfügbarkeit verschiedener Medien, wie zum Beispiel Bücher und das Anbieten verschiedener Aktivitäten wie dem Geschichten erzählen bzw. diktieren und dem Reimen nutzen wir den Alltag der Kinder um die Sprache zu fördern.

Ziele:

- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken.
- Aktiv zuhören können.
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können).
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Mathematik:

Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu lernende Art und Weise zu denken. Dazu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewichten, Zeit und Raum, Messvorgänge und räumliche Wahrnehmung. Die Kinder haben die Möglichkeit dies auf spielerische Weise bei uns in der Einrichtung zu erlernen, dafür bietet ihnen der Bauraum, der Werkraum, der Garten sowie auch das Atelier genügend Raum und Materialien.

Ziele:

- Erfahren

Sinnen

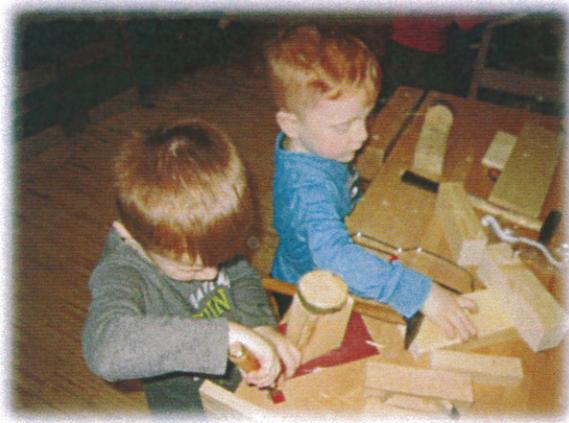
- Kinder zählen beim Morgenkreis: „Wer ist da? Wie viele Kinder fehlen?“
- Grundlegendes Verständnis z.B. größer/kleiner, unten/oben, schwerer/leichter
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit



verschiedener Raum- Lage-Positionen

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen

zählen beim Morgenkreis: „Wer ist



Naturwissenschaft und Technik:

Kinder wachsen heutzutage in einer hochtechnisierten Welt auf. Um sich in dieser zurechtzufinden und den persönlichen Bezug zur Umwelt zu festigen, müssen Kinder vielfältige Zugänge zu Naturwissenschaftlichen und Technischen Themen ermöglicht werden. Kinder sind von Natur aus Beobachter und Forscher die Freude am Experimentieren zeigen. Sie sind Meister im Fragen und suchen Antworten. Wir bieten den Kindern attraktive Lernangebote, die sie fordern aber nicht überfordern. Im Kindergarten werden Situationen aufgegriffen die, die Kinder interessieren oder ihm im Alltäglichen Leben begegnen.

Ziele:

- Durch Experimente Naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen.
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Den Sachgerechten Umgang mit Werkzeug und Werkbank üben

Umwelt:

Bei der Umweltbildung und Erziehung geht es darum, sorg- und achtsam mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen umzugehen. Dieser Verantwortungsvolle Umgang gewinnt zunehmend an Bedeutung. Es geht nicht nur um nachsorgenden Umweltschutz, sondern die Bildung und Erziehung, Nachhaltig und wertschätzend mit der Umwelt und deren Ressourcen umzugehen. Im Einrichtungsgeschehen findet täglich Umwelterziehung statt.

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit die Umwelt zu erforschen und mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Ziele:

- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennen lernen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln
- Die Bereitschaft zu Umweltbewussten und – Gerechten Handeln entwickeln
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder entfalten ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilungsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturen und künstlerische Ausdrucksformen kennen. Erst künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Im Atelier der Einrichtung finden die Kinder genügend Raum, um zu experimentieren und ihr künstlerisches Potential auszuleben. Sie finden verschiedene Materialien sowie wie Farben.

Ziele:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Richtige Handhabung von Stift, Pinsel, Schere, ...
- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Schöpferische Fähigkeiten entfalten
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen

Musik:

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien, aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer

Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen. Es wird die Fantasie und Kreativität angeregt und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Oft teilen sich Kinder leichter durch Musik als durch Sprache mit. Dafür bieten wir den Kindern verschiedene Musikinstrumente oder Materialien, die für sie zugänglich sind. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, sich z.B. im Turnraum mit Musik begleiten zu lassen.

Ziele:

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Sing- und Sprechstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Verschiedene Instrumente kennen lernen und ausprobieren
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
- Eigene musikalische Vorlieben entwickeln

Bewegungserziehung:

Bewegung zählt zu den Grundlegenden Ausdrucksform mit den Kindern Eindrücke von der Welt sammeln, Erfahrungen über den eigenen Körper erwerben und mit der Umwelt kommunizieren. So schafft Bewegung Sinneserfahrungen, da das Kind durch sie Dinge wie das Tasten und Fühlen, Gleichgewichtsregulation, sehen und hören wahrnimmt. Auch für die Kognitive, Emotionale und soziale Entwicklung des Kindes spielt Bewegung eine sehr wichtige Rolle.

Alle Äußerungen des Kindes erfordern Motorische Aktivitäten, nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes fein abgestimmtes Zusammenspielvielfältiger Bewegungen. Bewegung ist wichtig für die Gesundheit. Für Kinder ist eine Tägliche Herausfordernde Bewegung dringend nötig. Das Körperbewusstsein wird positiv gestärkt und trägt zur Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit bei. In unserer Einrichtung haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich ausreichend zu bewegen, da der Turnraum oder auch Garten immer geöffnet ist, so dass sie ihren Bewegungsdrang voll ausleben können.

Ziele:

- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten

- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Konzentration z. B. auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Wissen und den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten
- Steigerung von Körperlichem und Psychischen Wohlbefinden



Gesundheit:

Gesundheit ist mehr als nur frei sein von Krankheiten. Eine gute Gesundheit ist wichtig für die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen. Die Gesundheitsförderung beginnt mit der Geburt des Kindes. Kinder sollen lernen, dass Ernährung und Bewegung wichtig ist. Des Weiteren werden die Kinder herangeführt, Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit zu übernehmen, um eine Basis für später zu schaffen.

Auf Stress reagieren Kinder jeden Alters unterschiedlich.

Wenn Kinder lernen mit Stress positiv umzugehen, hilft ihnen das im Umgang mit jeder neuen Veränderung und Belastung.

Ziele:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen kennen lernen
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben

- Zahnarztbesuche
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen



Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer modernen Gesellschaft sind Medien ein maßgeblicher Bestandteil des menschlichen Alltags. Durch das breitgefächerte Spektrum der Medien kommen Kinder auch täglich in ihren sozialen Lebensräumen damit in Berührung und haben zugleich ein hohes Interesse daran. Die Medienkompetenz sollte aktiv mitgestaltet und gefördert werden. Medienkompetenz heißt auch, der Bewusste sachgerechte, kritische, selbstbestimmte und verantwortliche Umgang mit Medien. In unserer Einrichtung werden z.B. bei Projekte Medien wie Internet, Bücher, Videos eingesetzt. Dabei werden die Kinder vom Personal begleitet und lernen, wie sie Medien richtig einsetzen können. Wichtig dabei ist, den Kindern den richtigen Umgang mit Medien zu vermitteln und je nach Entwicklungsstand auf entsprechende Schwerpunkte zu achten.

Ziele:

- Informationsbeschaffung
- Medienerlebnisse emotional und verbal zu verarbeiten
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen kennenlernen

6.Vorkurs Deutsch

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) haben wir den Auftrag besonderer Sprachfördermaßnahmen von Kindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen oder mehrsprachigen Kindern. Den sogenannten „Vorkurs Deutsch 240“. Im vorletzten Kindergartenjahr werden bei allen Kindern

Sprachstandserhebungen durchgeführt. Anhand der Sprachstandserfassung wird mit den Eltern im Vorfeld abgesprochen, ob die Teilnahme notwendig ist. In Zusammenarbeit mit der Grundschule werden insgesamt 240 Fördereinheiten durchgeführt. Davon wird eine Hälfte (120 Fördereinheiten á 45 Minuten) vom Kindergarten durchgeführt und die restlichen 120 Förderstunden von der Schule.

Der Vorkurs beinhaltet:

- dialogische Bilderbuchbetrachtungen
- Erzählungen/ Nacherzählen
- Reime und Sprachspiele
- Rollenspiele
- Einzelgespräche
- ...

Aber auch im normalen Alltagsgeschehen findet Sprachförderung und Sprachbildung statt. Unter Berücksichtigung der Muttersprache, begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung und setzen am jeweiligen Sprachstand der Kinder an. Bei der Durchführung werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, um die Sprechfreude sowie die Motivation zum Lernen zu erhalten.

7.Krippe

7.1 Tagesablauf in der Krippe

Der Tagesablauf für die Krippenkinder verläuft individuell, Bedürfnis- und Situationsorientiert.

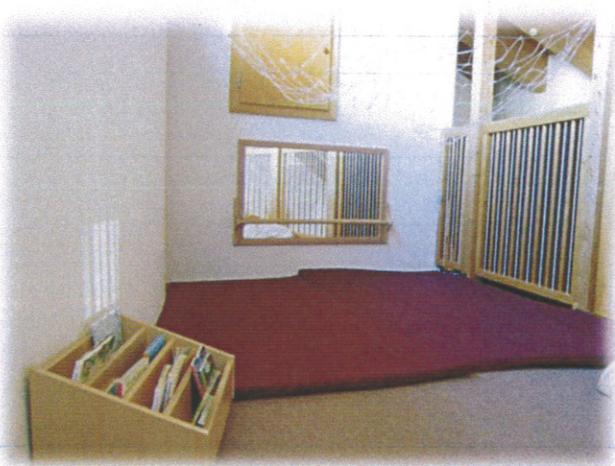
Der Tagesablauf in der Krippe gestaltet sich folgendermaßen:

- Ab 7:00 Uhr – 8:30 Uhr Bringzeit im Krippenbereich. Alle Bereiche sind für die Kinder zugänglich.
- Einmal am Morgen machen wir gemeinsame Brotzeit, hierbei wird der individuelle Rhythmus berücksichtigt. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu essen, dies wird auch im Garten ermöglicht
- Das Wickeln findet je nach Kindern individuell statt
- Um ca. 11:00 Uhr findet in der Krippe das Mittagessen statt, je nach Bedürfnis und Schlafrythmus
- Die Schlafenszeit richtet sich nach dem Kind und kann variieren
- Ab 11:30 Uhr beginnt die Abholzeit

Die Krippenkinder werden vom Krippenpersonal persönlich und individuell begrüßt. Hierbei wird, wenn nötig die Eltern – Kind Trennung unterstützt. Hierbei legen wir Wert darauf, dass Kinder in ihrem Tempo bei uns ankommen.

Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zwischen den verschiedenen Räumlichkeiten des Hauses zu bewegen. Dies wird vom Personal begleitet, um ihnen eine Unterstützung zu sein, wenn sie diese benötigen. Ebenfalls bietet ihnen die Begleitung eine Sicherheit. Hierbei werden auch die Entwicklungsschritte begleitet.

Die Krippe bleibt der Rückzugsort und sind alleine den Krippenkindern vorbehalten.



Auch in der Kinderkrippe arbeiten wir in Projekten, die sich an dem aktiven Interesse der Kinder orientiert. Die aktive Teilnahme der Projekte ist freiwillig. Die Projekte bzw. die Dauer gestaltet sich nach Interesse und dem Entwicklungsstand des Kindes, ebenso werden die Projekte auf das Alter der Kinder ausgelegt.



Partizipation wird großgeschrieben. In der Krippe ist die Beobachtung und Wahrnehmung der Bedürfnisse der einzelnen Kinder wie zum Beispiel

Essen, Schlafen, Wickeln einer der wichtigsten Bestandteile im Alltag.

Das Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe im Alltag wird individuell vom Tagesrythmus und der Tagesform des Kindes abhängig. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten im ganzen Haus, hierzu gehört auch der Schlafräum. Ist ein Kind müde oder möchte sich entspannen, geben wir die Möglichkeit sich hierhin zurückzuziehen. Gegebenenfalls dürfen die Kinder zu jeder Tageszeit schlafen gehen. Im Schlafräum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz, welches es sich vorher selbst ausgesucht hat. Hierbei haben die Kinder ihre Utensilien im Bett wie in etwa einen Schlafsack, eine Decke von zu Hause oder aber auch ihre geliebten Kuscheltiere.

Schnuller werden vom Personal erstellten Döschen, welche personalisiert sind, aufbewahrt, welche zum Trösten, zum Schlafen oder nach Bedarf genutzt werden.



Um 11:00 Uhr findet das Mittagessen statt, welches vorher, bei Bedarf gemeinsam mit den Kindern geholt wird.

In der Abholzeit werden die Kinder persönlich verabschiedet und bei Bedarf findet zwischen dem Personal und dem Elternteil eine Rückmeldung vom Tag statt.

Durch unsere offene Haltung, die geprägt ist von Bedürfnis und Situationsbedingtem sowie flexiblen Handeln, gestaltet sich der oben genannte Tagesablauf individuell für jedes Kind.

7.2 Krippenpädagogik

Essen, Schlafen, Wickeln sind die drei Hauptbestandteile in der Krippe und übernehmen somit den Großteil des Tagesablaufs.

Deshalb orientiert sich der Tagesablauf an den jeweiligen Grundbedürfnissen der Krippenkinder. Der Ablauf wird Bedürfnisorientiert gestaltet.

Krippenkinder wollen sich ganzheitlich entfalten, das heißt, sie wollen alles spüren, tasten, riechen schmecken etc. Wir achten auf dies und geben den Kindern die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Zum Beispiel beim Thema Wasser. Die Kinder können das Element kennen lernen, indem wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung stellen (Eimer, Schaufel, Wanne) mit denen sie das Element Wasser austesten und spüren können. Wie warm ist das Wasser, wie schüttele ich es um, wie viel passt in einen Eimer etc. So werden einzelne Themen der Kinder aufgenommen und individuell behandelt. Wir unterstützen die Kinder beim Erforschen und Kennenlernen ihrer Umwelt und Natur.



Ein wichtiger Bestandteil in der Krippe ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse.

Essen:

Im Krippenbereich ist eine gemeinsame Mahlzeit sehr wichtig. Diese fördert das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstbewusstsein. Die Kinder bekommen eine Sicherheit in der Gruppe angekommen zu sein. Wir treffen uns einmal am Tag zu einer gemeinsamen Brotzeit. Alle Kinder kommen zusammen. Diese Sicherheit benötigen Krippenkinder.

- Miteinander essen.
- Gemeinsam den Tag beginnen.



Kinder können frei entscheiden ob sie teilnehmen möchten. Es wird genügend Raum für ihre individuellen Bedürfnisse geboten. Kinder brauchen einen Rhythmus bei den jeweiligen Mahlzeiten, nur so lernen sie zwischen Hunger und Sättigungsgefühl zu unterscheiden. Kinder lernen erst ihr Essensverhalten. Kinder sollten selbst entscheiden wie groß ihre Essensportion ist. Jedoch wird auf ein gesundes Essverhalten geachtet. Wenn ein Kind zu einem späteren Zeitpunkt Hunger bekommt wird dies individuell gestaltet. Kinder bekommen die benötigte Zeit zum Essen, die sie brauchen. Krippenkinder entdecken ihr Essen mit allen Sinnen. Sie essen mit Händen und probieren aus. Es wird aber auf eine gewisse Struktur geachtet, um den Richtigen Umgang mit dem jeweiligen Essen zu lernen.

Das Trinken ist für die Kinder zu jeder Zeit zugänglich. Die Kinder trinken aus einer Tasse, die sie selbst von zu Hause mitnehmen. Auch das Wasser steht zum Nachschenken jederzeit für sie auf Augenhöhe bereit.

Wickeln:

Beim Wickeln ist es wichtig den Selbstbildungsprozess und die Eigenaktivität zu unterstützen und zu fördern. Dies wird durch eine Treppe am Wickeltisch unterstützt. Jedes Kind hat die Möglichkeit selbst auf den Wickeltisch zu klettern. Damit jedes Kind seine Wickelunterlagen selbstständig nehmen kann, ist jedes Fach mit einem Bild des jeweiligen Kindes gekennzeichnet. Dies vermittelt dem Kind die jeweilige Zugehörigkeit in der Gruppe und des persönlichen Eigentums. Dies alles ist Eigentum des Kindes, das sollte unbedingt von den anderen Kindern respektiert werden.

Das jeweilige Wickeln der Kinder wird individuell und nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder durchgeführt. Um den Kindern auch einen anderen Blick auf sich zu werfen, ist ein Spiegel vorhanden. Die Kinder werden auch mit in die Wickelsituation miteinbezogen, indem sie je nach Entwicklungsstand eigenständig mithelfen. Dies fördert die Selbstständigkeit.

Schlafen:

Das individuelle Schlafen bestimmt den Tagesablauf in der Krippe. Es gibt feste Schlafenszeiten. Jedoch werden diese an die jeweiligen Kinder angepasst umso ihren geregelten Schlafrhythmus nicht zu stören. Manche Kinder brauchen die Sicherheit beim Einschlafen nicht allein zu sein, deshalb ist immer eine Bezugsperson im Raum, die sie auch beim Einschlafen mit Ritualen des Kindes begleitet, z.B. Hand halten, Buch vorlesen etc.

Im Gruppenraum gibt es einen Rückzugsort, wenn sich ein Kind ausruhen möchte oder vielleicht sogar ein kurzes Schläfchen halten möchte.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz, der mit seinem Kuscheltier und Schnuller gemütlich eingerichtet ist.

Es besteht auch die Möglichkeit in einem Kinderwagen zu schlafen.

Der Tagesablauf der Krippe ist frei gestaltet, die Kinder entscheiden, was mit wem und wo sie spielen möchten. Das Personal begleitet sie oder beobachtet sie. Ebenso ist der Garten für die Krippenkinder immer zugänglich, auch dort werden sie zu jeder Zeit durch das Personal begleitet.



8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern:

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der Erste, umfassendste, am Längsten und Stärksten wirkende, einzig private Bildungsort und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in ihr lernen (z. B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten).

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihre obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Angelehnt an das Grundgesetz wollen wir als Team des Kindergartens Bruder Konrad Sie bei Ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und begleiten.

Zum Erreichen der genannten Ziele bieten wir in unserem Kindergarten folgende Formen an:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch
- 1 jährlich Elterngespräch
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
- jährlicher Umfragebogen am Kindergartenende

Weiterhin ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (Art. 14 Abs. 3 Satz 1 BayKiBiG).

Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium.

Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehört z.B.

- dass die Mitglieder sich als Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten einsetzen.
- das Einbringen von Anregungen und konstruktiver Kritik, sowie Unterstützung durch Rat und Tat.
- die Beteiligung an der Planung und Durchführung unserer diversen Aktionen und Veranstaltungen

8.2 Kooperation mit Fachdienst:

Während unserer Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen:

- Der Caritasverband für die Diözese Passau setzt die Beiträge fest und unterstützt durch Fachberatung und Fortbildungsangebote.
- Der Bioladen Haushofer in Niederalteich liefert uns Joghurt, Milch und Obst für die Kinder.
- Das Altenheim liefert das Mittagessen für unsere Kinder.
- Wir gestalten Gottesdienste in der Pfarrei mit.
- Das Gesundheitsamt überprüft die Hygienemaßnahmen.
- Das Jugendamt ist die zuständige Aufsichtsbehörde.
- Die Frühförderstelle und Logopädie betreut und fördert die Kinder nach Bedarf.
- Schüler von der Fachakademie und den Berufsschulen für Kinderpflege und andere Schulen können Praktikum bei uns in der Einrichtung ableisten.
- Zusätzlich finden Kooperationen mit den anliegenden Schulen statt.

9. Qualitätssicherung:

9.1 Beobachtung und Dokumentation

Warum ist Beobachtung für uns so wichtig?

Beobachtung ist die Grundlage

- Um unseren pädagogischen Alltag an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert zu gestalten. (Was sind die einzelnen Themen der Kinder)
- Um die Bildungsprozesse des einzelnen Kindes zu erfassen, (wo steht das Kind in seiner Entwicklung) es zu unterstützen, seine Basiskompetenzen auszubauen und in der ganzheitlichen Bildung und Erziehung zuzusichern.

Wie beobachten wir in unserer Einrichtung?

- Wahrnehmend
Durch Körpersprache, Rollenspiel, Konstruktionsspiel und gestalterische Tätigkeiten drücken Kinder sich aus. Unsere Aufgabe dabei ist, wahrzunehmen was Kinder tun, zu erkennen was sie sich ausdenken und sensibel dafür sein was sie fühlen und empfinden
- Diese Beobachtungen der Tätigkeiten der einzelnen Kinder, das Geschehen in der überschaubaren Kleingruppe, Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen) werden im Team besprochen und reflektiert (sich in das Kind einfühlen, jeder hat eine andere Wahrnehmung, Bildungsprozesse werden aufgedeckt, wir reflektieren unser pädagogisches Handeln).
- Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken der Kinder (wir vergleichen kein Kind mit den anderen).

- Beobachtung ist die Grundlage der Dokumentation. Sie dient uns zu erkennen, wie wir Kinder noch wirksamer unterstützen können, vermitteln uns und den Eltern Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder.

Dokumentation

Neben den Entwicklungsbögen, die dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) zugrunde liegen, Fördervoraussetzung sind (Seldak, Perik, Sismik) haben wir die drei Säulen Dokumentation entwickelt (Beobachtung zu drei großen Stärken / Kompetenzen der Kinder werden aufgeführt). Anhand dieser Stärken der Kinder setzen wir uns Ziele für die Bereiche in denen das Kind noch Unterstützung / Orientierung braucht. Diese Säulen verwenden wir im Entwicklungsgespräch, das einmal im Jahr stattfindet.

Des Weiteren dokumentieren wir die Lernerfolge des einzelnen Kindes gemeinsam mit dem Kind durch Fotos und kurzen Texten in seinem Portfolio.

Bei dieser Form der Dokumentation erlebt das Kind eine Reflektion seines Lernens (das habe ich geschafft, gelernt, das kann ich schon).

Ziel des Portfolios ist es, dass das Kind bis zum Schuleintritt eine Idee vom eigenen Lernen bekommt. Es macht Lernstrategien sichtbar.

Zudem vermittelt es dem Kind eine Wertschätzung seines Tuns und steigert somit seinen Selbstwert.

Verwendet im Elterngespräch zeigt es den Eltern, womit sich ihr Kind bei uns beschäftigt und was es lernt.

Weitere Formen unserer Dokumentationen



So werden in der Halle Projekte und Aktivitäten dokumentiert und verbildlicht. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sie zu lesen.

9.2 Öffentlichkeitsarbeiten

Gute planvolle Arbeit in der Einrichtung ist Voraussetzung für gute Öffentlichkeitsarbeit. Dies bedeutet, die Arbeit der Einrichtung nach außen transparent zu machen.

Das kann durch Pressearbeit im Pfarrbrief oder durch das mündliche Weitertragen der Eltern geschehen. Bei Aktionen wie zu Beispiel Weihnachtssingen in Altenheim, mitwirken der Einrichtung in der Gemeinde, Ostersingen etc.

9.3 Elternbefragungen

Jährlich durchgeführte Befragungen der Eltern zu Öffnungszeiten, sowie zur Qualität der Einrichtung und Zufriedenheit, geben die Möglichkeit zur ständigen Weiterentwicklung der Einrichtung.

9.4 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung

Durch verschiedene Fortbildungen, Teamsitzungen, Fachbücher und Supervisionen entwickelt sich unsere Einrichtung ständig weiter, welche dementsprechend umgesetzt und angewendet werden

9.5 Fortbildungen

Fortbildungen sichern und verbessern die Qualifikationen der Mitarbeiter und tragen wesentlich zur Qualitätssicherung bei.

9.6 Datenschutz

In unserer Einrichtung gelten selbstverständlich alle Datenschutzregelungen. Personenbezogene Daten werden streng vertraulich behandelt und nicht ohne die Zustimmung der Eltern an Dritte weitergegeben. Hierzu gibt es durch den Träger ein individuelles Datenschutzkonzept.

9.7 Das Team

Das Team besteht aus

- 4 Kinderpflegerinnen
- 3 Erzieherinnen



9.8 Inklusion

Inklusion hat bei uns eine große Bedeutung. Wir sehen uns als offenes Haus für alle Menschen. Wir nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne sprachlichen Schwierigkeiten, mit und ohne Entwicklungsschwierigkeiten, geistig-, körperlichen und seelischen Behinderungen sowie Mädchen oder Jungen gleichermaßen auf und passen uns ihren Entwicklungen entsprechend an. Dies bedarf einer offenen und vorurteilsfreien Haltung. Durch unsere Lernwerkstätten und den Beobachtungen der einzelnen Kinder können wir auf die Bedürfnisse der Kinder

eingehen und sie entsprechend begleiten. Wir leben den Kindern, dass Vielfältigkeit "normal" und sehr bereichernd ist. Sie zeigt die einzelnen Stärken des Menschen und dass jeder etwas Anderes kann.

10.Quellenangaben:

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München.

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Cornelsen Verlag, Handreichung zum BEP

www.ifp.bayern.de